

geschäftsstelle

Drs. 2545-12
Köln 06 09 2012

Fragenkatalog**Begutachtung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt**

**Fragen an die Hochschule Anhalt
zur Vorbereitung des
Besuchs der Unterarbeitsgruppe
„Agrar-/Lebenswissenschaften“
am 24. Oktober 2012**

Die Hochschule wird gebeten, folgende Fragen möglichst konzise zu beantworten. Dabei sollten 15 Seiten (exklusive Anhang) nicht überschritten werden. Dort wo die Fragen bereits im Selbstbericht der Hochschule beantwortet wurden, können Sie die Antworten – ggf. modifiziert – übernehmen. Bitte tragen Sie die geforderten Kennzahlen zu Personalausstattung und Lehrangebot in die dafür vorgesehenen Excel-Formatvorlagen der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates ein. Bitte fügen Sie die ausgefüllten Datenübersichten dem Text als Anhang hinzu.

Bitte senden Sie den Selbstbericht bis zum 5. Oktober 2012 in 10-facher Ausfertigung an die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates. Reichen Sie die Unterlagen bitte auch in digitaler Form per E-Mail ein. Bei Fragen hierzu können Sie sich gern an Herrn Dr. Ralf Bläser (blaeser@wissenschaftsrat.de; Tel. 0221-3776-260) oder Frau Dr. Ursula Bittins (bittins@wissenschaftsrat.de; Tel. 0221-3776-216) wenden.

I.1 Stellen Sie bitte das inhaltliche Gesamtprofil des Fachbereichs dar (vgl. Selbstbericht, S. 11f.).

Am Standort Bernburg bestand seit 1961 eine Hochschule für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft, die insbesondere auf den Gebieten der Agrarökonomie und Betriebswirtschaft in der Nahrungsgüterwirtschaft Fach- und Führungskräfte mit einem praktischen Hintergrund ausbildete. Nach der Gründung der Fachhochschule Anhalt – heute Hochschule Anhalt – war für den Standort Bernburg mit der Gründung des Fachbereiches 1 ein „grüner Fachbereich“ mit Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landespflege unter Einbeziehung der Ressourcen aus den früheren Einrichtungen vorgesehen.

Abb. 1: Thematisches Kernprofil des Fachbereiches 1



Im weiteren Sinne betrachtet resultiert das Gesamtprofil des Fachbereiches in der Tat aus Disziplinen, die direkt oder indirekt mit dem Boden und daraus abgeleitet mit der Landschaft und der Natur zu tun haben. Der Fachbereich wird durch ein integratives Konzept charakterisiert, in dem Natur, Umwelt, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und menschliche Ernährung miteinander verbunden sind. Diese komplexe inhaltliche Schwerpunktsetzung findet ihren Ausdruck in insgesamt zehn bzw. zwölf unterschiedlichen Studiengängen im Bachelor- und Masterbereich (vgl. Abb. 2), basiert maßgeblich auf ausgeprägten und anwendungsorientierten natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsaktivitäten und schließt sowohl nationale als auch internationale Handlungsfelder und Zielgruppen ein.

Am Standort Bernburg stellt der Campus im Stadtteil Strenzfeld eine ideale Örtlichkeit für den Fachbereich 1 mit seinem „grünen“ Profil bestehend aus Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschaftsarchitektur und Naturschutz dar.

Abb. 2: Übersicht über die Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss



Der Fachbereich 1 verfügt im Campus Bernburg-Strenzfeld über sehr gut ausgestattete Labore, Gewächshäuser, Technika und Versuchsflächen (55 ha). Mit der ortsansässigen Landesanstalt für Landwirtschaft wird eng kooperiert. Die 2011 erfolgte Ansiedlung des Internationalen Pflanzenbauzentrums der DLG war nicht zuletzt auf das Vorhandensein dieses Fachbereiches zurückzuführen (Kooperationsvertrag).

Der Fachbereich zeichnet sich durch eine starke angewandte Forschung aus und ist ein konstituierendes Element des Kompetenzzentrums Life Sciences (Bioanalytik, Produktentwicklung, Versuchsbranderei, Renaturierungsökologie, Biotechnik Schwein, Nachhaltiger Pflanzenbau). Mit regelmäßigen Kolloquien (Schweineworkshop, Rinderworkshop, Konferenz GIS-Anwendung oder Konferenzen zur Renaturierungsökologie) wirkt der Fachbereich im nationalen und internationalen Maßstab.

Zu den einzelnen Studiengängen und ihren Profilen:

Der **Bachelorstudiengang Landwirtschaft** mit einem Direkt- und 2 Fernstudienvarianten war ursprünglich ein mit agrarökonomischen Fächern durchdrungener Ingenieurstudiengang und schloss mit dem Titel Dipl.-Ing. agr. (FH) ab. Auch nach der Umstellung auf den Bachelor versteht sich der Studiengang

weiterhin zu den Ingenieurwissenschaften gehörend, auch wenn ökonomische Ausbildungsinhalte einen beachtlichen Anteil am Curriculum einnehmen. Die Studierenden werden für Bereiche qualifiziert, die sich neben Managementfragen weiterhin mit landwirtschaftlicher Produktionstechnik beschäftigen und dabei aufbauend auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen diese anwendungsorientiert erforschen und bzw. praktisch anwenden.

Der **Masterstudiengang Agrarmanagement**, der als Fernstudiengang angeboten wird, richtet sich an einen Personenkreis, der beruflich schon in der Landwirtschaft, den vor- oder nachgelagerten Bereichen zuhause ist. Insgesamt fünf Semester führen zum international anerkannten MBA-Abschluss. Für die Qualifikation von Führungskräften werden Management- und Führungskompetenzen in Verbindung mit landwirtschaftlichem Fachwissen sowie zeitgemäßem Produktions- und Kostenmanagement vermittelt.

Das Profil des **Studienganges Ökotrophologie** (Bachelor) berücksichtigt zunächst generell, dass das Berufsfeld der Ökotrophologie sehr vielschichtig ist. Die Erwartungen und Ziele der Studierenden in Hinblick auf ihr späteres Tätigkeitsfeld widerspiegeln, speziell am Beginn des Studiums, zwangsläufig dieses breite Spektrum an prinzipiell möglichen Arbeitsbereichen von Ökotrophologen. Die Vielfalt der angestrebten Tätigkeitsbereiche umfasst somit sehr unterschiedliche berufliche Ziele, von der Ernährungs- und Verbraucherberatung über die Öffentlichkeitsarbeit in der Ernährungswirtschaft bis hin zur Produktentwicklung und zur Qualitätssicherung bei Lebensmitteln. Dieser Mannigfaltigkeit praxisbezogener Berufsziele muss das Bachelorstudium der Ökotrophologie ebenso Rechnung tragen wie der Tatsache, dass viele Studierende mit der Absolvierung des Bachelorstudiums die klare Absicht verbinden, in einem Masterstudiengang an einer entsprechend geeigneten in- oder ausländischen Hochschule oder Universität spezialisierte Kompetenzen in einem wesentlich enger umrissenen Tätigkeitsfeld und/oder Wissenschaftsgebiet zu erwerben.

Der **Masterstudiengang Ökotrophologie** ist konsekutiv zum Bachelorstudiengang Ökotrophologie, in den 2004 erstmalig immatrikuliert wurde. Die Regelstudienzeit beträgt einschließlich Prüfungszeit vier Semester. Der Studiengang wird in seiner Gesamtheit durch ein stärker anwendungsorientiertes Profil charakterisiert. Es dominieren dabei natur- und ingenieurwissenschaftliche Inhalte, die weiterhin durch branchenspezifische betriebswirtschaftliche Inhalte ergänzt werden, so dass eine Kombination entsteht, die geeignet ist, umfassende fachliche und methodische Kompetenzen in angewandten Bereichen der Ernährungswirtschaft zu entwickeln und zu vervollkommen. Das Profil dieses Studienganges ist eingepasst und querverbunden mit dem Gesamtprofil des Fachbereiches. Dies kommt in erster Linie dadurch zum Ausdruck, dass eine Vielzahl von Modulen dieses Studienganges eine Vertiefung und Erweiterung von Studieninhalten aus dem Bachelorstudiengang Ökotrophologie einschließt. Darüber hinaus ist der Studiengang inhaltlich und personell mit dem Masterstudiengang Food and Agribusiness verzahnt.

Der **Bachelorstudiengang Naturschutz und Landschaftsplanung** versteht sich als erster berufsqualifizierender Studienabschluss für das gesamte Berufsfeld des Naturschutzes und der Landschaftsplanung und besitzt ein anwendungsorientiertes Profil. Die Studierenden werden in einer bewusst breit angelegten, praxisorientierten Ausbildung unter Nutzung des vielfältigen Erfahrungshintergrundes vorangegangener Berufserfahrung der Lehrenden auf eine Berufstätigkeit vorbereitet. Die Studierenden werden befähigt, komplexe Problemstellungen aufzugreifen und sie mit wissenschaftlichen Methoden zu lösen. Damit sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, zukunftsfähige Strategien für nachhaltigen Naturschutz und die Sicherung der Biodiversität auch unter Berücksichtigung von sich verändernden Rahmenbedingungen, z.B. Energiewende oder Klimawandel, zu entwickeln. Weiterhin ist das Profil des

Studienganges ist gekennzeichnet von starker Interdisziplinarität, großem Praxisbezug und der Entwicklung der Berufsfähigkeit durch die Anwendung eines Methodenmix in der Vermittlung der Fachinhalte.

Der **Masterstudiengang Naturschutz und Landschaftsplanung** versteht sich als weiterführender berufsqualifizierender Studienabschluss für das gesamte Berufsfeld des Naturschutzes und der Landschaftsplanung. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, ökologische Zusammenhänge zu verstehen, Arten zu erfassen und zu erkennen und auf der Grundlage naturschutzfachlicher Bewertungen Planungsprozesse erfolgreich zu gestalten sowie diese Pläne in der Praxis umzusetzen, insbesondere aber auch auf die Befähigung zur eigenständigen Weiterentwicklung des Fachgebietes in seinen vielfältigen Facetten. Damit spannt sich der Bogen in sehr komplexer Weise von breiten naturwissenschaftlichen Kenntnissen und Methoden über gesellschaftliche sowie rechtliche Normsetzungen und die Anwendung planungswissenschaftlicher Methoden bis hin zur praktischen Anwendung ingenieurtechnischer Verfahren.

Der **Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung** verläuft über acht Semester. Er besteht aus sechs Präsenzsemestern, wobei ein Semester Mobilitätsfenster ist, einem Praxissemester und einem Semester mit dem Schwerpunkt „Anfertigen der Abschlussarbeit“. Die Erlangung der Kammerfähigkeit steht im Mittelpunkt der Ausbildung und ist für den Studiengang profilbildend. Die Hochschule hat für den Studiengang ein Profil gewählt, das die grundlegenden Kenntnisse im Kernbereich der Landschaftsarchitektur in allen relevanten Arbeitsbereichen vermittelt. Die Studierenden werden in einer bewusst breit angelegten, praxisorientierten Ausbildung unter Nutzung des vielfältigen Erfahrungshintergrundes vorangegangener Berufserfahrung auf eine Berufstätigkeit auf dem Gebiet der Sicherung, Planung, Entwicklung und Gestaltung von Freiräumen im städtischen und ländlichen Umfeld vorbereitet. Als entscheidende Voraussetzung für die Interdisziplinarität des Studienganges erweist sich die Einpassung des Studienganges in den Fachbereich Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landschaftsentwicklung. Dies führt zu engen inhaltlichen und personellen Verzahnungen mit anderen Studiengängen des Fachbereiches.

Der **Masterstudiengang Landscape Architecture** wurde erstmalig im Oktober 2000 angeboten. Damit gehörte er zu den ersten Masterprogrammen an der Hochschule Anhalt und war der Einstieg in das Angebot englischsprachiger Master. Dies kann als Meilenstein in den internationalen Bestrebungen der Hochschule Anhalt angesehen werden. Ziel ist eine breit angelegte Ausbildung in der Landschaftsarchitektur im internationalen Kontext, um Kompetenzen zum selbstverantwortlichen Arbeiten im gesamten Projektmanagementprozess (eigenständig bzw. im Team) zu erwerben. Das Ausbildungsangebot zielt auf die globale Wettbewerbsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen. Sie sollen im Ergebnis des Studiums in der Lage sein, sich als Führungskraft kompetent und teamfähig neuen Entwicklungen in der internationalen Landschaftsarchitektur zu stellen und diese umzusetzen.

Der **Masterstudiengang Food and Agribusiness** ist konsekutiv zu den Bachelor-Studiengängen Landwirtschaft und Ökotoxikologie. Das Profil des Studienganges ist zwangsläufig durch eine starke Interdisziplinarität gekennzeichnet, da das Leitbild des Studienganges die Vertikalisierung des Lebensmittelbereiches in den Vordergrund stellt. Dies verlangt die integrierte Betrachtung der klassischen Fachdisziplinen entlang der gesamten Lebensmittelkette, von der Primärproduktion bis hin zum Verzehr. Die Klammer, mittels der diese traditionellen Fachgebiete verbunden werden, ist dabei ingenieur- und naturwissenschaftlich, vor allem aber betriebswirtschaftlich-funktional bestimmt. Der Studiengang ist

von Anfang an durch eine erhebliche Anzahl ausländischer Studierender geprägt. Von den bisher in diesem Studiengang eingeschriebenen Studierenden sind 58% Personen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen und ihr Erststudium an einer ausländischen Hochschule absolviert und abgeschlossen haben.

I.2 Stellen Sie bitte alle Professuren des Fachbereichs – wenn möglich differenziert nach Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung – mit Denomination, Themenschwerpunkt und Besoldungsgruppe dar (gerne als Tabelle).

- siehe Anlage I.2 -

I.3 Stellen Sie bitte die institutionalisierten Kooperationsbeziehungen des Fachbereichs mit Partnern aus a) außeruniversitären Forschungseinrichtungen, b) anderen Hochschulen und c) der Wirtschaft dar. Gehen Sie dabei bitte insbesondere auch auf die Beziehungen mit der Universität Halle ein.

a) Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

- Leibnitz Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) (Halle)
- Landesanstalt für Landwirtschaft Forsten und Gartenbau (LLFG) des Landes Sachsen Anhalt, Bernburg, Iden, Quedlinburg
- Frankenförder Forschungsgesellschaft in Luckenwalde
- Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland Sitz in Leipzig
- Agrarmarketinggesellschaft LSA Sitz in Magdeburg
- Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Bernburg
- Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
- Landesvereinigung für Gesundheit (LVG), Sachsen-Anhalt
- IHK Dessau-Halle
- Netzwerk Ernährungsindustrie
- Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein (HBLFA)
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
- OSEVA PRO Ltd., Grassland Research Station Roznov; Tschechische Republik
- Slovak Agricultural Research Centre (SARC)
- Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL), Zentrum für nachwachsende Rohstoffe sowie im Bereich Tierproduktion
- Deutsches BiomasseForschungszentrum (DBFZ)
- Arbeitskreis Heimische Orchideen Sachsen-Anhalt
- Biosphärenreservat Mittelelbe
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
- Förder- und Landschaftspflegeverein "Mittlere Elbe" e.V.
- Heidehofstiftung GmbH
- Landschaftspflegeverein Saaletal e.V.
- Naturstiftung David, Erfurt
- Parcul National Dodogled-Valea Cernei, Baile Herculane; Rumänien
- Untere Naturschutzbehörden des Landes Sachsen-Anhalt
- gARTenakademie Sachsen-Anhalt e.V. bzw. Stiftung Zukunft Altmark auf Gut Zichtau
- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bundesforstamt, Hauptstelle Roßlau
- Bundesforstbetrieb Mittelelbe
- Agrar- und Veterinär-Akademie (AVA) Horstmar-Leer
- International Congress on Biotechnology in Animal Reproduction (ICBAR)
- Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) Bonn
- Gesellschaft für Tierzuchtwissenschaften e.V. (GfT)

- AK Pflanzverwendung im Bund deutscher Staudengärtner (BdS) bzw. Zentralverband Gartenbau (ZVG), Bonn
- Bundesanstalt für Straßen- und Verkehrswesen, Bergisch-Gladbach
- Forschungsgesellschaft für Landschaftsbau und Landschaftsentwicklung (FLL), Bonn
- Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg
- Gesellschaft für Informationstechnologien mbH, Leipzig
- Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN) Dummerstorf
- Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern, Dummerstorf
- Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft, Fachbereich Tierische Erzeugung Köllitsch
- Institut für Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere e.V. Schönow e.V. (IFN)
- Friedrich-Löffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Institut für Tierernährung, Braunschweig

b) Andere Hochschulen

- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – hier insbesondere Verbundforschung Balsampappel mit dem Bereich Pharmazie; gemeinsame Promotionsverfahren, Übernahme von Lehrveranstaltungen sowohl durch Dozenten der Hochschule Anhalt als auch durch Dozenten der MLU (Landtechnik, Tierproduktion, Mähderscherlehrgang), DLG Feldtage (Präsentationen)
- Technische Universität Dresden, Lehrstuhl Landschaftsplanung
- IASP – Institut für Agrar- und Stadtökologische Projekte an der Humboldt-Universität zu Berlin
- Otto von Guericke Universität Magdeburg, Fakultät für Informatik, Institut für Simulation und Graphik
- Kennesaw State University (USA)
- Hogeschool den Bosch (NL)
- Mendel Agraruniversität in Brno
- Polesye Staatliche Universität (Belarus, Pinsk)
- Belarussische Staatliche Agrarische Akademie (Belarus, Gorki)
- Nationale Agraruniversität der Ukraine (Kiew)
- Belarussische Staatliche Universität (Minsk)
- Wolgograder Staatliche Landwirtschaftliche Akademie (Wolgograd)
- Mitschurinsk Staatliche Agrarische Universität (Mitschurinsk)
- Kostroma Staatliche landwirtschaftliche Akademie (Kostroma)
- Staatliche Universität für Fluorordnung (Moskau)
- Katholische Hochschule St. Lieven Gent (Belgien)
- Dublin Institute of Technology (Irland)
- Katholische Universität Porto (Portugal)
- Staatliche Agraruniversität Michurinsk (Russland)
- Universität für Lebensmitteltechnologien Plovdiv (Bulgarien)
- Escuela Politecnica Agropecuaria de Manbi “Manuel Felix Lopez” in Calcetta (Ecuador)
- Nanjing Agricultural University (China)
- National Dairy Institute Karnal (Indien)
- Cantho University (Vietnam) (Universität des Mekongdeltas)
- Universität Patras (Griechenland)
- University of Minnesota, Minneapolis, USA
- University of Wisconsin, Madison, USA
- Gono-University, Savar, Bangladesh
- University of Namibia (UNAM), Windhoek, Namibia
- Fachhochschule Erfurt
- Fachhochschule Trier, Standort Umwelt-Campus Birkenfeld (UCB)
- Hochschule Osnabrück
- Poznan University, Department of Grassland Sciences (Polen)
- University of Padova, Department of Environmental Agronomy and Crop Production (Italien)
- University of South Bohemia, České Budějovice (Tschechien)
- University of Malta, Valetta

- Thai Nguyen University of Agriculture and Forestry, Thai Nguyen, Vietnam; Dep. Agricultur
- University of Novi Sad, Faculty of Agriculture (Serbien)
- Institute of Animal Husbandry, Belgrade – Zemun, Serbien
- Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu (Polen), Faculty of Veterinaria
- Research Institut of Animal Production, Praha Uhrineves, (CZ)
- Sheffield University, England

c) Wirtschaft

- Büro Findeisen & Partner
- Kärntner Saatbau (Österreich)
- Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft (LMBV)
- LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH / GbR
- Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG)
- Primigenius - Köthener Naturschutz und Landschaftspflege gGmbH
- RANA - Büro für Ökologie und Naturschutz
- Rieger-Hofmann GmbH
- SALIX - Büro für Ökologie und Landschaftsplanung
- Umwelt- und GeodatenManagement GbR (Umgeodat)
- Doly Bilina Mining Company, Czech Republic
- Hanson CR, Czech Republic
- Öhmi Analytik GmbH Magdeburg
- AED SYNERGIS GmbH, Waghäusel
- euroGIS IT-Systeme Entwicklungs- und Vertriebs GmbH, Vatterstetten
- Ingenieurbüro Wiese, Halberstadt
- TGP – Trüper Gondesen Partner Landschaftsarchitekten BDLA, Lübeck
- Schildwächter Ingenieure, Hochspeyer
- Kreativ Bau GmbH, Hünxe
- Bauplanung Bauditz, Berlin
- freiraum.forum Schoelkopf, Hannover
- Wiesenhof, Geflügelhof Möckern
- Kathi Reiner Thiele – im Rahmen von Netzwerk Ernährungswirtschaft (Centre Life Science)
- Bördekäse Valdorf
- Mado Maschinenfabrik Dornhan
- Power Tools GmbH Spreenhagen
- Greifenfleisch GmbH Greifswald
- CSB System AG Geilenkirchen/Berlin
- Inofex GmbH Halle
- Forschungsgemeinschaft Werkzeuge in Remscheid
- REKASAN Mineralfutter und Futteradditive GmbH Kaulsdorf / Thür.
- JenaGen GmbH Jena
- Rinderzuchtverband Sachsen-Anhalt e.G.
- VEYX Pharma GmbH Schwarzenborn
- IDT Biologika GmbH, Dessau-Roßlau
- Mitteldeutscher Schweinezuchtverband e.V.
- Leiber Excellence in Yeast, Bramsche
- Eskildsen GmbH Mutzschen
- Tierzucht GmbH Langenbernsdorf
- Saifeiya Group GmbH, Innere Mongolei, China

I.4 Führen Sie bitte die seit 2007 im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren abgeschlossenen Promotionen auf (Titel der Arbeit, Betreuer an der HS Anhalt, Partnerhochschule mit Promotionsrecht, vgl. Übersicht 6 zum Selbstbericht)

- siehe Anlage I.4 -

II. FRAGEN ZUM FACHBEREICH 7

II.1 Stellen Sie bitte das inhaltliche Gesamtprofil des Fachbereichs dar (vgl. Selbstbericht, S. 17f.).

Die Studiengänge des Fachbereiches sind prozesstechnisch geprägt, d. h. alle Studierenden verfügen über eine solide Ausbildung in den ingenieurtechnischen Grundlagen bis hin zu den verfahrenstechnischen Grundoperationen. Diese Grundlagen werden in den einzelnen Studiengängen vertieft und spezialisiert. Schwerpunkte sind die angewandten Biowissenschaften, Life Sciences, die instrumentelle Analytik, moderne Tendenzen der Pharmatechnik in enger Verflechtung mit ingenieurwissenschaftlichen, insbesondere verfahrenstechnischen Disziplinen. Hervorzuheben sind der enge Praxisbezug in der Bachelorausbildung und die Orientierung auf aktuelle Forschungen im Rahmen der Masterstudiengänge.

Folgende Studiengänge werden angeboten.

Bachelorstudiengänge

- Biotechnologie
- Lebensmitteltechnologie
- Lebensmitteltechnologie (berufsbegleitend)
- Pharmatechnik
- Verfahrenstechnik
- Verfahrenstechnik (berufsbegleitend)

Masterstudiengänge

- Biotechnologie
- Lebensmitteltechnologie
- European Master of Food Science (englischsprachig, gemeinsam mit den Hochschulen Gent, Dublin und Porto)

Bis auf die Querschnittsdisziplin Verfahrenstechnik haben die Fachrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal.

Die berufsbegleitenden Studiengänge haben einen gesamtnationalen Einzugsbereich.

Der Fachbereich nutzt Synergien mit dem Fachbereich 6 in der Grundlagenausbildung.

Mit einigen Modulen gibt es einen Austausch mit dem Fachbereich 1. Der Fachbereich ist außerordentlich stark in der angewandten Forschung und Kern des Kompetenzschwerpunktes Life Sciences. Bereiche wie die Algenbiotechnologie oder die Milchtechnologie haben Bedeutung über das Land Sachsen-Anhalt hinaus und kooperieren auf internationaler Ebene.

Ein bedeutender Schwerpunkt ist die Pharmatechnik, die schwerpunktmäßig im Wachstumskern WIGRATEC integriert ist sowie auch die Forschungen auf dem Gebiet der Biogasttechnologie (Wachstumskern Chemnitz). Von überregionaler Bedeutung sind auch Arbeiten zur Wasseraufbereitung und Hygiene. Geplant ist der Aufbau eines Biosolarzentrums gemeinsam mit der Firma GICON. Ergebnisse der Forschung

werden regelmäßig in Kolloquien (Biotechnologie, Rührerkolloquium) mit überregionaler Beteiligung diskutiert.

Ziele und Profile in den biotechnologischen Studiengängen (Bachelor, Master)

Das Studium der Biotechnologie bereitet den Studierenden auf Tätigkeiten vor, in denen er schwerpunktmäßig Mikroorganismen sowie pflanzliche und tierische Zellen nutzt, um bestimmte technisch oder medizinisch verwendete Substanzen ökonomisch zu produzieren bzw. Verbindungen in Recyclingprozessen umzusetzen. Dies beinhaltet unter anderem die Auswahl der Organismen, die Optimierung biochemischer Prozesse (auch unter Verwendung gentechnischer Verfahren), die Konzipierung von Produktionsanlagen, die Optimierung der Produktionsbedingungen (Zusammensetzung der Medien, Begasung, Induktion biochemischer Syntheseprozesse etc.) und der Aufreinigung der gewünschten Substanzen ("Downstream Processing"). Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt die Erstellung von Substanzbanken aus verschiedenen, meist natürlichen Quellen, die Identifikation medizinischer Angriffspunkte (Targets) und in der Folge die Etablierung von Assays zu Detektion potenzieller Wirkstoffe dar.

Hierzu werden solide Kenntnisse in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Biochemie und Biologie vermittelt. Eine fachspezifische Vertiefung erfolgt begleitet durch entsprechende Praktika und Projektarbeiten im Wesentlichen durch die Fächer Bioverfahrenstechnik, Bioprozesstechnik, Bioanalytik sowie Gentechnik und Zellkulturtechnik. Im Masterstudiengang können die erworbenen Kenntnisse ergänzt und vertieft werden.

Hieraus ergeben sich folgende Einsatzfelder:

- Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen
- biotechnische Produktionsbereiche
- Agrar- und Lebensmittelindustrie
- pharmazeutische Industrie
- medizinische Bereiche

Ziele und Profile im Studiengang **Pharmatechnik**

Das Studium der Pharmatechnik bereitet die Studierenden vor auf eine Tätigkeit in der Pharmazeutischen Industrie und Kosmetikherstellung in den Bereichen der technischen Herstellung und Qualitätssicherung sowie der Galenik-Entwicklung von neuen Präparaten und Wirkstoffen vor. Weitere Einsatzfelder sind in der Herstellung und Entwicklung von Diagnostika auf biotechnologischer oder gentechnischer Basis zu sehen, die sich sehr stark entwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen werden im Studium in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Mikrobiologie die mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen vermittelt.

In den Fächern der Anorganischen, Physikalischen, Organischen Chemie und Biochemie sowie in der Verfahrenstechnik werden die Kenntnisse in den folgenden Semestern wesentlich erweitert.

Die fachspezifische Vertiefung erfolgt durch die Fächer Pharmazeutische Technologie, Pharmazeutische Analytik, Pharma-Biotechnologie. In den Praktika zu diesen Fächern werden Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, die in der beruflichen Tätigkeit unmittelbar zur Anwendung kommen.

Die Ausbildung soll die Absolventen dazu befähigen, dass sie Funktionen als Fach- und Führungskräfte in den Bereichen Produktion und Qualitätssicherung sowie in der Entwicklung, Planung, im Vertrieb und der Vermarktung übernehmen können. Ein weiteres Feld liegt im Qualitätsmanagement und der Validierung

in der Herstellung von pharmazeutischen Produkten sowie von analytischen Methoden und Verfahren in der Qualitätssicherung. Die Studierenden werden dazu auch mit den rechtlichen Regularien und spezifischen Anforderungen, die in der industriellen Herstellung von Arzneimitteln und modernen Diagnostika gelten, vertraut gemacht.

Durch eine praxisnahe Ausbildung soll gesichert werden, dass die Absolventen die Arzneimittel gemäß dem Europäischen Arzneibuch herstellen und prüfen können. Das wird über eine sehr gute Verknüpfung von Lehre und Forschung erreicht, indem die Studierenden frühzeitig über Projekte in die Forschung einbezogen werden. Schwerpunkte in der pharmatechnischen Forschung sind dabei die Wirbelschichtgranulation für pharmazeutische Produkte und die Identifizierung medizinischer Angriffspunkte (Targets) und in der Folge die Etablierung von Assays zur Detektion potenzieller Wirkstoffe.

Mit den grundlegenden Kenntnissen, die in der Biotechnologie und Pharmabiotechnologie vermittelt werden, ergeben sich weitere Einsatzgebiete für die Absolventen.

Ziele und Profile im Studiengang **Verfahrenstechnik**

Die Verfahrenstechnik ist eine Ingenieurwissenschaft, die Verfahren zur Stoffänderung auf Grundlage physikalischer, chemischer und biologischer Prozesse erforscht, entwickelt und realisiert. Sie befasst sich damit, Rohstoffe bzw. Rohprodukte stofflich so umzuwandeln, dass nutzbare Produkte, wie zum Beispiel Kunststoffe, Treibstoffe, Papier, Kosmetika, Arzneimittel und Farbstoffe gewonnen werden. Auch bei der Energieumwandlung und im Bereich des Umweltschutzes und der Recyclingtechnik werden verfahrenstechnische Arbeitsmethoden angewendet.

Die Studierenden werden in die Lage versetzt, neue Ergebnisse der Ingenieur- und Naturwissenschaften unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher, ökologischer und sicherheitstechnischer Erfordernisse in die Industrie, die Umwelt- und Recyclingtechnik, ausgewählte Bereiche der Energiewirtschaft sowie verwandte Gebiete der industriellen und gewerblichen Produktion zu übertragen. Sie lernen, Prozesse der genannten Bereiche zu planen, zu steuern, zu überwachen, Anlagen und Ausrüstungen zu entwickeln und zu betreiben. Um diese Ziele zu erreichen, werden Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Planung, der Auslegung und dem Betrieb verfahrenstechnischer Prozesse und Anlagen praxisbezogen vermittelt. Das erworbene Wissen wird exemplarisch vertieft, indem Prozesse der chemischen und pharmazeutischen Industrie, der Umwelt- und Recyclingtechnik sowie der Energiewirtschaft detailliert behandelt werden. Das Studium zeichnet sich durch Anwendungsbezug und einen hohen Praktikums- und Projektanteil aus.

Ziele und Profile in den Studiengängen **Lebensmitteltechnologie**

Die Einsatzgebiete der Absolventen des Bachelorstudiengangs Lebensmitteltechnologie reichen von der Ernährungswirtschaft, der Zulieferindustrie, dem Maschinen- und Anlagenbau, der Verpackungstechnik über Ingenieur- und Planungsbüros bis hin zum öffentlichen Dienst und der Wirtschaftsberatung. Wesentliche Aufgaben des Lebensmitteltechnologen sind die Planung, die Überwachung und der Betrieb von Verfahren und Anlagen in den genannten Bereichen. Mit dem absolvierten Bachelorstudium wird der erste berufsqualifizierende Abschluss erworben. Ein Start ins Berufsleben ist damit unmittelbar gegeben.

Die Einsatzgebiete der Absolventen des Masterstudiengangs Lebensmitteltechnologie sind in Forschung, Entwicklung und Management in Wirtschaftsunternehmen und in wissenschaftlichen Instituten in allen Bereichen der Ernährungswirtschaft sowie in der öffentlichen Verwaltung (z.B. Untersuchungsämter) möglich.

Mit dem Masterabschluss wird die Fähigkeit und die Berechtigung zur Promotion erworben, so dass eine diesbezügliche Weiterqualifizierung möglich ist. Außerdem wird der Zugang zu Laufbahnen des höheren Dienstes eröffnet.

Forschung:

Der Fachbereich BWP kann zahlreiche Forschungsaktivitäten vorweisen, was u.a. durch die Höhe der eingeworbenen Drittmittel dokumentiert werden kann (2010 und 2011 jeweils etwa 1,7 Mio Euro).

Schwerpunkte der Forschung sind:

- Algenbiotechnologie
- Biogasanlagen
- Milchtechnologie
- Brennstoffzellentechnologie
- Rührtechnik
- Hygienetechnik
- Wirbelschichtgranulation
- Energieeffiziente Wasseraufbereitung und Desinfektion
- Entwicklung von Therapeutika

Die Forschungsaktivitäten sichern eine Vielzahl von Arbeitsplätzen für die in den Drittmittelprojekten Beschäftigten, in Verbindung mit dem Ausbildungsprofil des FBs gelingt darüber hinaus in idealer Weise die Einbeziehung der Studierenden bei Projektarbeiten, in der Praxisphase und im Rahmen von Abschlussarbeiten.

II.2 Stellen Sie bitte alle Professuren des Fachbereichs – wenn möglich differenziert nach Arbeitsgruppen - mit Denomination, Themenschwerpunkt und Besoldungsgruppe dar (gerne als Tabelle).

- siehe Anlage II.2 -

II.3 Stellen Sie bitte die institutionalisierten Kooperationsbeziehungen des Fachbereichs mit Partnern aus a) außeruniversitären Forschungseinrichtungen, b) anderen Hochschulen und c) der Wirtschaft dar. Gehen Sie dabei bitte insbesondere auch auf die Beziehungen mit der Universität Halle ein.

a) Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

- Leibnitz-Institut für Pflanzenbiochemie Halle
- DLR – Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Stuttgart
- DECHEMA e.V., Frankfurt
- Karlsruher Institut für Technologie
- Fraunhofer mit IWU und IKTS, Dresden
- Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik (IBMT), Potsdam
- Fraunhofer IKTS, Hermsdorf

- Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven
- IPK Gatersleben
- Institut für Klinische Hygiene und Qualitätssicherung e.V., Köthen

b) Andere Hochschulen

- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (- Verbundprojekt Balsampappel)
- OvGU Magdeburg
- TU Dresden
- TU Berlin
- Universität Leipzig
- Medizinische Hochschule Hannover
- Universität Karlsruhe; Inst. of Engineering in Life Sciences
- Georg-August-Universität Göttingen, A.-v.-Haller Institut für Pflanzenwissenschaften
- Hochschule Bremen
- Hochschule Albstadt
- Deutsch-Jordanische Hochschule (GJU), Amman
- University of Indonesia (Med. Fakultät), Jakarta
- Cukurova Universität Adana, Türkei
- Universität Sofia, Bulgarien
- Murdoch University Perth, Australien
- University of Adelaide, Australien
- James Cook University, Australien
- University of Almeria, Spanien
- Chulalongkorn University, Thailand
- Ben Gurion University of the Negev, Israel
- Züricher Hochschule, Schweiz
- National University of Ireland, Galway
- Universidad ISA, Santiago / Dominikanische Republik
- Escuela Superior Politécnica Agropecuaria de Manabi, Ecuador
- Universidad de Tarapacá Arica, Chile

c) Wirtschaft

- Salutas Pharma GmbH
- GICON Dresden
- Probiobdrug AG, Halle
- VTA (Pergande) GmbH, Weißandt-Görlau
- BioMitteldeutschland GmbH, Halle
- BTN Biotechnologie Nordhausen
- GLATT Ingenieurtechnik, Weimar
- Parsum GmbH Chemnitz, AVA Anhaltische Verfahrens- und Anlagentechnik GmbH Magdeburg
- Hörman-Rawema GmbH, Chemnitz
- Lehmann Maschinenbau GmbH, Jocketa
- STC Engineering GmbH, Waldenburg
- GMBU Halle/Saale
- Fa. AMykor GmbH, Wolfen
- VENTURY GmbH, Dresden
- Fanalmatic GmbH, Weißandt-Görlau
- Fa. Wolff Cellulosics GmbH & Co. KG, Bomlitz
- DBFZ Leipzig
- INNOVAS München
- ACA Homburg/Saar
- ECH Elektrochemie Halle/Saale
- Kläranlage Aken
- CPD Umwelttechnik GmbH Espenhain
- Braun Melsungen
- Fa. Sartorius Stedim Systems GmbH, Melsungen
- Fa Sartorius Sredim Biotech GmbH, Göttingen

- Fa. Boehringer Ingelheim
- Anthroprosan Geraberg
- Roquette Klötze GmbH & Co. KG
- BEC Biotechnie GmbH, Köthen
- TZ Entwicklungs- & Handelsgesellschaft mbH, Leipzig
- Mal GmbH, Stollberg
- Salate GmbH, Ritschenhausen
- Subitec GmbH, Stuttgart
- Algatec, Bremen
- Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH
- MT Biogastechnologie, Zeven
- BDI – BioEnergy International AG, Österreich
- ALGA Technologies, Kibuz Ketura, Israel

II.4 Führen Sie bitte die seit 2007 im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren abgeschlossenen Promotionen auf (Titel der Arbeit, Betreuer an der HS Anhalt, Partnerhochschule mit Promotionsrecht, vgl. Übersicht 6 zum Selbstbericht)

- siehe Anlage II.4 -

III. ÜBERGREIFENDE FRAGEN

III.1 Skizzieren Sie bitte den von den Fachbereichen 1 und 7 getragenen Kompetenzschwerpunkt Life Science und stellen Sie dar, wie dieser künftig weiterentwickelt werden soll (vgl. Selbstbericht, S. 60f.).

Im Kompetenzschwerpunkt Life Sciences erfolgt die Drittmittelforschung fachbereichs- und standortübergreifend auf den Gebieten Landwirtschaft, Naturschutz, Ökotoxikologie, Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie und Pharmatechnik. Etwa 60% der Drittmiteinnahmen der Hochschule Anhalt kommen aus diesem Kompetenzschwerpunkt.

Kooperiert wird mit verschiedensten FuE-Partnern; neben wissenschaftlichen Einrichtungen vor allem mit regional als auch überregional tätigen Unternehmen sowie überregionalen und in Sachsen-Anhalt beheimateten Netzwerken, Cluster und Forschungsverbänden. Dazu zählen in Sachsen-Anhalt z. B. das Ernährungscluster „Marketingpool Ernährungswirtschaft e. V.“, das „Ernährungsnetzwerk Sachsen-Anhalt Süd“, das Cluster „Biotechnologie Mitteldeutschland – Life Sciences“, das „Mitteldeutsche Netzwerk für innovative Umwelttechnologien“ u. a. m.

Hohe Bedeutung hat z.Z. die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft im vom BMBF geförderten Wachstumskern „WIGRATEC“. Hier arbeiten 14 Partner an Aufgabenstellungen, die mit der Wirbelschicht- und Granulierttechnologie in Verbindung stehen. Seitens der Hochschule Anhalt werden im KAT-Kompetenzzentrum sechs Teilprojekte von drei Teams bearbeitet. Die Weiterführung dieses Wachstumskerns als WIGRATEC PLUS ist mit den beteiligten Unternehmen und dem BMBF vereinbart und z.Z. in der Bewertungsphase.

In einem weiteren Wachstumskern „Chemnitz FutureGas“ arbeiten Wissenschaftler der Hochschule gemeinsam mit Partnern aus dem Mitteldeutschen Raum an Verfahren zur effektiven und ökonomischen Erzeugung von Biogas unter Verwertung biogener Reststoffe.

Im Bereich der Algenbiotechnologie wird im Rahmen von Kooperationsprojekten mit verschiedenen Unternehmen intensiv an der Entwicklung und Optimierung von Verfahren zur Erzeugung von Biomasse auf Basis geeigneter Mikroalgen für die energetische und stoffliche Nutzung gearbeitet. Mit der Firma GICON Bitterfeld wurde die Errichtung eines Biosolarzentrums in Köthen vereinbart und begonnen.

Um bessere Synergien im Bereich Life Sciences zu erzielen, wurde 2006 das Forschungsinstitut „Center of Life Sciences“ als eigenständige strukturelle Einheit gegründet.

Im Rahmen des Center of Life Sciences kooperieren die in der Hochschule auf dem Gebiet Life Sciences arbeitenden erfolgreichen Forschungsgruppen aus den Wissenschaftsgebieten Biochemie, Bioanalytik, Agrarbiotechnologie, Biotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie, Bioverfahrenstechnik, Lebensmitteltechnologie und Ernährung mit dem Ziel der Schaffung von Synergien.

Mit der Bündelung und strategische Ausrichtung der Aktivitäten dieser forschungsaktiven Arbeitsgruppen ist die Hochschule Anhalt in der Lage, potentiellen Forschungspartnern in wissenschaftlichen Institutionen und in der Industrie – hier vor allem kleinen und mittleren Unternehmen - komplexe Forschungskapazitäten auf hohem Niveau anzubieten.

Im Rahmen des Kompetenzzentrums Life Sciences werden insbesondere folgende Arbeitsgruppen wirksam:

- Algenbiotechnologie (Griehl)
- Bioanalytik (Schellenberg)
- Molekulare Biologie (Cordes)
- Molekulare Biotechnologie (Mägert)
- Lebensmittelverfahrenstechnik (Kleinschmidt)
- Lebensmitteltechnologie (Schnäckel)
- Bioverfahrenstechnik (Pätz, Meusel, Sperling)
- Nachhaltiger Pflanzenbau (Orzessek)
- Biotechnik Tierproduktion (Wähler)
- Renaturierungsökologie (Tischew)

Darüber hinaus sind andere Kollegen beteiligt (s. Bericht). Schwerpunkt der künftigen Arbeit ist der Ausbau der interdisziplinären Forschungsarbeit zwischen den genannten Arbeitsgruppen sowie mit weiteren Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft über das Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung.

Am Standort Bernburg wurden auf der Grundlage des Kooperationsvertrages gemeinsame Themen mit der LLFG und dem Internationalen Pflanzenbauzentrum der DLG in Angriff genommen. Ziel ist es, die Drittmittelforschung weiter auszubauen, weil damit eine wichtige Unterstützung für Entwicklung und Innovation in einem Schwerpunktcluster von Sachsen-Anhalt gegeben werden kann und mit dieser Forschung natürlich auch Nachwuchskräfte in der Region profiliert werden können.

III.2 Welche Weiterbildungsangebote mit agrar- bzw. lebenswissenschaftlichem Bezug werden von der Hochschule Anhalt angeboten? Existieren Überlegungen, das Angebot auf diesem Feld künftig auszubauen?

Stand

1. Berufsbegeleitende Bachelorstudiengänge
(Ausbildung, aber zugleich Weiterbildung für Meister/Techniker)
 - Landwirtschaft / Agrarmanagement
 - Lebensmitteltechnologie
 - Verfahrenstechnik
2. Berufsbegleitende Masterstudiengänge
 - MBA Agrarmanagement (Masterkurs für Führungskräfte in der Agrar- und Ernährungswirtschaft)
3. Tagungsreihen / Workshops (jährliche Veranstaltungen)
 - Mitteldeutscher Schweineworkshop (gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Schweinezuchtverband und Dummerstorf)
 - Mitteldeutscher Rinderworkshop (gemeins. mit dem Rinderzuchtverband)
 - Pflanzenbautagung (mit KFG Bernburg)

- Biotechnologietag
- Tagung „Innofood“ (gemeinsam FB 1 und FB 7)
- Anhaltinischer Therapeutentag
- Rührerkolloquium
- Tagung Renaturierungsökologie

Weitere Vorhaben

- Weiterbildungsmasterstudiengang Pflanzenbau
- Weiterbildungsmasterstudiengang Ernährungstherapie (gemeins. mit regionalen Kliniken)
- Weiterbildungsmasterstudiengang Dienstleistungsmanagement
- englischsprachige Masterstudiengängen – Ökotrophologie, Naturschutz, Food & Agribusiness

III.3 Welche Möglichkeiten sieht die Hochschule Anhalt, durch eine stärker institutionalisierte Kooperation der lebenswissenschaftlichen Arbeitsbereiche der Fachbereiche 1 und 7 mit den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I (Biowissenschaften) und II (Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik) der Universität Halle, den umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft die lebenswissenschaftlichen Forschungsfelder im südlichen Sachsen-Anhalt zu stärken?

Im Bericht an den Wissenschaftsrat wurde bereits der Ausbau einer Kooperationsplattform (V.3) angeregt, um gerade beim Thema kooperativer Promotionsverfahren voranzukommen.

Notwendig wäre der Aufbau eines interdisziplinären Zentrums „Life Sciences“, da gerade im Land Sachsen-Anhalt leistungsstarke Unternehmen bestehen, die aber einen erheblichen Forschungs- und Entwicklungsbedarf haben.

Sofern die Leistungskraft für diese Unternehmen gestärkt werden soll, reichen alleinige Grundlagenthemen nicht aus. Hier ist eine Kaskadenforschung bis zum Transfer gefragt. In einem solchen Verbund kann die Hochschule insbesondere folgende angewandte Bereiche einbringen

- Algenbiotechnologie
- Bioanalytik
- Bioverfahrenstechnik
- Lebensmitteltechnologie
- Feldversuche
- Feldforschung zur Biodiversität.

Bei einem solchen Zentrum sollten aber auch die im Land vorhandenen außeruniversitären Einrichtungen sowie die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau einbezogen werden.

Wichtigste Grundlage ist ein gleichberechtigtes Mitwirken aller Partner.

III.4 Welche Vor- und Nachteile wären damit für die beteiligten Akteure der Hochschule Anhalt verbunden?

Eine gleichberechtigte Zusammenarbeit kann nur Vorteile bringen. Nachteile für die Akteure sind nicht erkennbar.

III.5 Welche Hemmnisse stehen einer Intensivierung der Kooperationen aus Sicht der Hochschule Anhalt entgegen? Wie könnten diese überwunden werden?

Entscheidendes Hemmnis für die Intensivierung der Zusammenarbeit besteht in der nach wie vor bestehenden Statusabgrenzung zwischen Universität und Fachhochschule.

Bei einer Reihe Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren fehlt das Interesse, Forschungen bis zur Umsetzung zu bringen. Wichtigste Zielfunktion ist hier die Publikation in referierten Zeitschriften. Damit bleibt das Interesse an der Kooperation mit einer Fachhochschule gering.

In letzter Zeit wurden an der MLU Halle-Wittenberg interessante Forschungsorganisationen geschaffen, bei denen die Überleitung durch Einbeziehung der HS Anhalt sicherlich nicht uninteressant gewesen wäre. Aber über solche Gründungen wie

- Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung
- Wissenschaftscampus Pflanzenbasierte Bioökonomie
- Integrative Biodiversitätsforschung

wurde die Hochschule Anhalt lediglich über die regionale Presse informiert.

Allein bei der Beantragung zur Biomasseforschung wurde die Hochschule Anhalt einbezogen und ist jetzt auch Partner.

Ein zweites Problem besteht im Zugang von Absolventen der Hochschule Anhalt zur Promotion. Im Bericht an den Wissenschaftsrat (V.3) wurde dazu ausführlich Stellung genommen. Auch mit der neuen Promotionsordnung für die naturwissenschaftlichen Fakultäten hat sich nichts geändert. Die Diskriminierungen sind geblieben und haben sich in diesem Fall sogar verschärft.

Diskriminierungen entstehen insbesondere über folgende Festlegungen:

- Die Voraussetzungen für die Zulassung zum Promotionsverfahren (§ 3) beziehen sich immer auf universitäre Studiengänge (Abs. 1, 3, 5). Witzigerweise hat die MLU Halle-Wittenberg das Promotionsrecht zum Dr.-Ing. behalten, obwohl es überhaupt keine ingenieurwissenschaftliche Studiengänge gibt.
- Eine Hürde stellt auch die Forderung dar, dass die Antragsteller mindestens ein Jahr vor Eröffnung des Promotionsverfahrens von einem Professor oder einem habilitierten Mitglied der Fakultät betreut werden sollten (§ 3 Abs. 2).
- Für FH-Absolventen wird die Zulassung wie folgt festgelegt (§ 3 Abs. 6):

"Absolventinnen und Absolventen eines FH-Studienganges können zur Promotion an den Fakultäten bzw. dem Zentrum für Ingenieurwissenschaften zugelassen werden, wenn sie ihre besondere Eignung für die wissenschaftliche Arbeit nachweisen können. Der Nachweis wird in der Regel mit einem Fachhochschulabschluss eines Masterstudienganges mit der Gesamtnote "sehr gut" erbracht. Der Promotionsausschuss kann entsprechende fachbezogene Auflagen festlegen."

Damit wird für unsere Absolventen leistungsmäßig eine Hürde aufgebaut, die weder für die eigenen universitären Absolventen noch für ausländische Bewerber gelten.

Neu hinzugekommen ist der letzte Satz. Wenn fachbezogene Auflagen erteilt werden, so ist dies Angelegenheit des Betreuers im Zusammenhang mit dem spezifischen Dissertationsthema.

Ein Promotionsrecht für die Fachhochschule - z.B. im Bereich Life Science - könnte die schwierige Arbeit ausschließlich mit Drittmitteln und befristeten Arbeitsverträgen über die Kombination mit einer Promotion für talentierte Nachwuchskräfte attraktiver machen.

Anlage I.2 Professuren im Fachbereich 1

Die Professuren sind nicht in fachbezogenen Arbeitsgruppen organisiert, da Lehrmodule auch studiengangübergreifend angeboten werden.

Denomination	Einsatzschwerpunkte
Angewandte Ökologie	NTS, LAU
Landschaftspflege und Gehölkunde	NTS, LAU
Angewandte Informatik	LW, OE, NTS, LAU
Raumordnung	NTS, LAU
Angewandte Informatik in der Landschaftsplanung	NTS, LAU
Grundlagen Pflanzenproduktion	LW
Agrarmanagement	LW
Kartographie	LAU, NTS
Landschaftsgestaltung und Gartenarchitektur	LAU
Umweltanalytik	LW; OE, NTS, LAU
Landschaftsarchitektur	LAU, NTS
Lebensmittellehre	OE
Marketing in der Ernährungs- und Agrarwirtschaft	LW, OE
Dienstleistungsmanagement	OE
Internationaler Handel im Agribusiness	LW, OE
Mathematik / Statistik	LW, OE, NTS, LAU
Ingenieurbiologie	LAU, NTS
Botanik	LAU, NTS
Haushaltshygiene	OE
Angewandte Informatik in der Landschaftsarchitektur	LAU
Landschaftsplanung und Landschaftsökologie	NTS, LAU
Beratungslehre	OE
Grundlagen Pflanzenproduktion	LW, NTS, LAU
Faunistik und Naturschutz	NTS, LAU
Anorganische und Organische Chemie	LW, OE
Umwelt- und Planungsrecht	LAU, NTS, LW
Landschaftsgestaltung	LAU
Lebensmitteltechnologie	OE
Ernährungslehre	OE
Wirtschaftslehre des Haushalts	OE
Vegetationskunde und Landschaftsökologie	NTS, LAU
Grundlagen Tierproduktion	LW

LW	Landwirtschaft
OE	Ökotoxikologie
NTS	Naturschutz
LAU	Landschaftsarchitektur/Umweltplanung

Anlage I.4 Kooperative Promotionsverfahren Fachbereich 1 der HSA

Jahr	Thema	Uni	Betreuer, HSA	Betreuerstatus		
				1.	2.	3.
2007	Ziel – Kosten – Maßnahmen zur Etablierung artenreicher Grünländer ... Effizienzkontrollen *	TU Berlin	Prof. Dr. Tischew		X	
	Nutzung Altrnogest (Regumate) und Gonadotropinen zur Zyklussteuerung von Alt- und Jungsaunen	Leipzig	Prof. Dr. Wähler		X	
2008	Einfluss fortpflanzungssteuernder Maßnahmen auf die Fruchtbarkeitsleistung von Alt- und Jungsaunen unter Großbestandsbedingungen	Göttingen	Prof. Dr. Wähler		X	
	Studies on the development and assessment of perennial planting mixtures	Sheffield	Prof. Dr. Kircher		X	
2009	Untersuchungen zu perinatalen Stoffwechselbelastungen unter regulatorischen Aspekten des Glucosestoffwechsels sowie der Milchleistung und Ovarfunktion bei Holsteinkühen	Rostock	Prof. Dr. Wähler		X	
	Analyse embryonaler und perinataler Ferkelverluste ... in mitteldeutschen Schweinezuchtbetrieben	Rostock	Prof. Dr. Wähler		X	
	Untersuchungen zu den soziometrischen Kenngrößen in Milchkuhherden	Gießen	Prof. Dr. Wähler		X	
	Räumliche und zeitliche Muster im Sukzessionsverlauf einer Bergbaufolgelandschaft	MLU	Prof. Dr. Tischew		X	
2010	Beziehungen zwischen Geburtsverlauf und Freisetzung geburtsrelevanter Hormone im perinatalen Zeitraum bei Milchkühen und Färsen sowie deren Kälbern...	Leipzig	Prof. Dr. Wähler		X	
	Analyse des Nachfrage- und Kaufverhaltens für „Wellness Food“ und Entwicklung einer Applikation für Convenience Food	MLU	Prof. Dr. Schnäckel		X	
2011	Genetisch-statistische Untersuchungen zum Wachstum weiblicher Jungrinder der Rasse Holstein ...	MLU	Prof. Dr. Wähler		X	
	Einfluss Insulin-like growth factor I (IGF-I) auf das Follikelwachstum bei Weißbüschelaffnen	Leipzig	Prof. Dr. Wähler		X	
2012	Verzehrstudie zur Folsäureanreicherung bei Rohwurst	TU München	Prof. Dr. Seewald		X	

* Ehrung der Arbeit mit dem Bernadotte-Preis 2008

Anlage II.2 Professuren im Fachbereich 7

Die Professuren sind nicht in fachbezogenen Arbeitsgruppen organisiert, da Lehrmodule auch studiengangübergreifend angeboten werden.

Denomination	Einsatzschwerpunkte
Elektro- und Umweltschutztechnologien	VT
Mathematik	BT, LT, PT, VT
Biotechnologie	BT, PT
Mechanische Verfahrenstechnik	VT, LT, BT
Biochemie	BT, PT
Physikalische Chemie	BT, PT, LT
Pharmazeutische Technologie	PT
Mikrobiologie	BT, LT
Lebensmitteltechnologie	LT
Lebensmittelverfahrenstechnik	LT
Prozess-, Anlagen- und Sicherheitstechnik	VT, LT, BT
Molekulare Biotechnologie	BT, PT
Chemische Verfahrenstechnik	VT, BT, PT
Bioverfahrenstechnik	BT, PT, LT
Anorganische und Analytische Chemie	BT, LT, PT, VT
Bioprozesstechnik	BT, LT, VT
Lebensmittelanalytik	LT
Pharmazeutische Technologie und Qualitätssicherung	PT

BT	Biotechnologie
LT	Lebensmitteltechnologie
PT	Pharmatechnik
VT	Verfahrenstechnik

Anlage II.4 Kooperative Promotionsverfahren Fachbereich 7 der HSA

Jahr	Thema	Uni	Betreuer HSA	Betreuerstatus		
				1.	2.	3.
2009	Untersuchungen zur Astaxantin-Biosynthese in den Grünalgen <i>Scenedesmus</i> sp. und <i>Haematococcus pluvialis</i>	MLU	Prof. Dr. Griehl		X	
	Experimentelle und numerische Untersuchungen zur Partikelbeanspruchung in gerührten (Bio-) Reaktoren	TU Berlin	Prof. Dr. Sperling		X	
2010	Untersuchungen zum anaeroben Abbau proteinreicher Reststoffe ...	TU Dresden	Prof. Dr. Griehl		X	
	Supplementationsfreie Fermentation von Milchsäure aus Molke	TU Dresden	Prof. Dr. Kleinschmidt		X	
2012	Molekularbiologische Untersuchungen zur Bedeutung von Kallikreinen und Serinproteinasen-Inhibitoren für die Entstehung von Hautkrankheiten und Allergien	MLU	Prof. Dr. Mägert		X	